

Gegen den Nehrenden bedanckt sich der Vielgekörnte wegen des guten mitleidens vndt hoft in kurzem keines mitleidens sondern misgunnsts würdig zusein. Die newen reimen<sup>1</sup> werden hiermit nach meiner art übersehen wieder zurück gesandt jngleichen das fünfte stück des 5. Buchs Mosis<sup>2</sup>. Das sechste soll gewöhnlicher bequemlikeit nach auch durchsehen werden: Für die theilhaftig machung des wunderbahren fisches<sup>3</sup> bedanckt sich ingleichen oben- vndt endesbenener Vielgekörnter. Vndt thutt dem Nehrenden zur würcklichen andeutung solches fisches zu wissen: das Hans Caspar Eisenberg<sup>4</sup> gestern von Dresden wiederkommen, berichtet, das er die Ordonnantzen selbst in Händen gehabt vndt gelesen, das 4 regimente zu Ross hier in vnser fürstenthumb Anhalt einquartiert werden sollen, hette solche ordonnantz auch selbst überbringen sollen, sich aber endtschuldiget.

Es ist Zuviel gnade vndt ehre, das der Nehrende vndt die Nehrende<sup>5</sup> sich vnser halben so viel demütigen wollen anher zukommen. Es stehet aber alles zu dero hohen belieben. Jn deßen vndt sonst auch alle Zeit verbleibet Des Nehrenden dienstwilligster geselschafter

Der Vielgekörnte.

Reinsdorf am tage des glückseligen<sup>6</sup> im jahr 1638.

K Zur Datierung s. Anm. 6. Für den Korrespondenzjahrgang 1637 fehlen alle, für 1638 fast alle Gegenschreiben F. Ludwigs (Der Nährende) auf die Briefe Diederichs v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte). Vgl. 370113 K 0. Das dem vorliegenden Brief vorgehende letzte uns bekannte Schreiben Werders ist 371231.

1 Die von Werder korrigierten und hier zurückgesandten „neuen Reime“ des Fürsten sind aus dem Korrespondenzzusammenhang nicht eindeutig zu ermitteln. Möglicherweise handelt es sich um Teile der von F. Ludwig besorgten kommentierten Übersetzung *FRANCISCI PETRARCHÆ ... Sechs Triumph oder Siegesprachen* (Cöthen 1643), mit deren Korrekturdurchsicht Werder wohl schon in 371028A beschäftigt war. In 371108 hatte er um fernere Belieferung mit Teilen davon gebeten, ohne daß in seinen Folgebriefen davon noch einmal explizit die Rede wäre. Vgl. auch 371110. Vielleicht ist auch eine biblische Lehrdichtung F. Ludwigs gemeint: Das Buch Hiob/ Nach der Hebreischen Grundsprache Gottsfürchtiger vnd gelehrter Lehrer Auslegung; Jn zwölf vnd dreyzehen silbige deutsche Reime gesetzt (Wittenberg 1638: Johann Röhner), s. 381007 K 7. F. Ludwigs *Hiob* erschien im Oktober 1638 oder kurz vorher und könnte Werder ebenso zur Begutachtung vorgelegt worden sein wie Martin Opitz (FG 200). Eine Aufzählung anderer damals übersandter bzw. korrigierter „reimen“ in 371226 K 4 u. 380207 K 3.

2 Werders Verbesserungen des 5. Teils der Lehrdichtung F. Ludwigs auf das 5. Buch Mose. Ludwigs Werk ist Teil eines großangelegten biblischen Projekts des Fürsten, das wohl alle 5 Bücher Mose, das Buch Hiob, den Psalter und die Sprüche Salomonis umfaßte. Die Dichtung auf den Pentateuch ist nicht überliefert. S. 371110 K 5. Zuletzt hatte Werder die beiden ersten Teile des 5. Buchs Mose in korrigierter Form zusammen mit seinem Brief 371226A zurückgesandt. Den Rest desselben konnte Werder nach seiner Durchsicht schon mit 380321A an den Fürsten zurückschicken.

3 Im März 1638 sollte der seltsame vor Stralsund gefangene Fisch wiederum das Interesse in Kreisen der FG auf sich ziehen. Die Informationsquelle bleibt dunkel: Im *Theatrum europaeum* III (1644; HAB: Ge 4° 54) läßt sich kein Bericht finden; ein Flugblatt oder eine Flugschrift ließ sich auch nicht ermitteln. Nachrichten über seltsame Fische waren allerdings keine Seltenheit und fanden sich auch in F. Ludwigs Bibliothek (*IP*, 263r,